



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Preussens Gewerbeförderung und ihre großen Männer**

**Matschoss, Conrad**

**Berlin, 1921**

Die Gründung des Vereins.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78277)

auch die Verwaltung kennt. Denn mit dem Ministerium für Handel und Gewerbe müsse die Deputation durch ihren Leiter engste Fühlung haben.

Mit der Deputation allein in Berlin sei es aber nicht getan. Beuth wünscht auch bei den Regierungen technisch gebildete Verwaltungsbeamte, die ihren Bezirk bereisen und die Wünsche und Klagen der Gewerbetreibenden selbst kennen lernen. Diese technischen Verwaltungsbeamten sollen in der Technischen Deputation unter Leitung des Direktors für die Gewerbe praktisch ausgebildet werden.

Alle diese Beuthschen Pläne wurden mit dem Bericht vom 24. Januar 1818 dem König vorgelegt. Jetzt kamen die Bedenken. Die Vorschläge gingen über das eigentliche Bedürfnis zu weit hinaus. Den Forderungen an die Leistungen der Technischen Deputation stimmte man zwar bei, aber man schien doch Sorge zu haben, daß die Gewerbe-  
deputation gar den Ehrgeiz haben könnte, an der Verwaltung teilnehmen zu wollen. Immer wieder betonte man, sie dürfe nur beraten, aber niemals verwalten. Von den technischen Verwaltungsbeamten bei der Regierung wollte man überhaupt nichts wissen. Es könnte ja eintreten, daß die die Gewerbesachen bearbeitenden Räte schließlich sogar den anderen Regierungsräten vorgezogen würden. Man müßte an der einheitlichen Ausbildung aller Verwaltungsbeamten festhalten. Beuth sollte weitere Vorschläge machen.

Am 21. Juli 1819 ernannte der König Beuth zum Direktor der Technischen Deputation, und damit erhielt er die Möglichkeit, seine Vorschläge durchzuführen. In der Technischen Deputation blieben von den alten Mitgliedern: Hermbstädt, Weber, May, Frank. Neu hinzu kamen Oberbergrat Schaffrinsky, der Oberbaurat Crelle als Maschinenbaumeister, der Fabriken-Kommissar Severin und der Geheime Oberbaurat Schinkel.

### Der Verein zur Beförderung des Gewerbfließes.

#### Die Gründung des Vereins.

Kaum war mit der reorganisierten Technischen Deputation der Eckstein zu dem großen Gebäude der Gewerbeförderung gelegt, wie Beuth es erträumte, so ging er daran, auch den zweiten durch Gründung eines großen Selbstverwaltungskörpers, eines Vereins, zu bilden. Was Beuth von den Mitgliedern der Deputation verlangte, innige persönliche Fühlung mit den Gewerbetreibenden, war er bestrebt gewesen, seit er der Gewerbeabteilung vorstand, zu erfüllen. In seinem eigenen Heim an den dienstfreien Sonntagnachmittagen hatte er Gewerbetreibende der verschiedensten Richtungen, Staatsmänner und Generäle, zwanglos zu angeregten Unterhaltungen über die Gewerbeförderung zusammengeführt. Es galt als eine Ehre, zu Beuths Sonntagszirkel zu gehören. Ein interessanter Kreis geistig bedeutsamer Männer der verschiedensten Kreise kam hier zusammen, und eifrig wurde über alle Mittel und Wege, Preußens Gewerbfließ zu fördern, gesprochen. Da erzählte Beuth von neuen Fortschritten, von Schwierigkeiten, die der und jener nicht über-

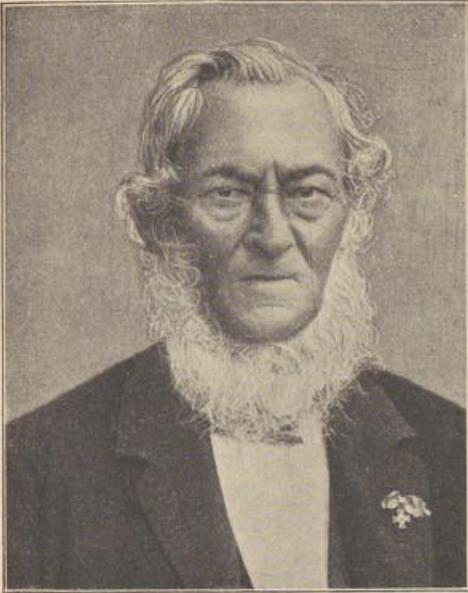
winden konnte, von neuen Plänen und Projekten. Ein anderer wußte das Neueste seines Faches zu berichten, und mit großem Interesse hörte man, was aus England, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten bis zu Preußens Hauptstadt drang. Besonders nach England, dem Lande der mächtig emporstrebenden Technik, waren die Blicke gerichtet. Diese Männer, die sich da Sonntags über Technik und Industrie unterhielten, wurden Freunde, und sie besprachen den Plan, ob man den Freundeskreis nicht erweitern sollte, ob man nicht einen freien Verein schaffen müsse, der, von der Regierung tatkräftig gefördert, am besten in der Lage sei, den Austausch von Erfahrungen unter den Gewerbetreibenden zu vermitteln und Kenntnisse zu verbreiten.

Es entsprach durchaus den Anschauungen der Zeit, die private Initiative nutzbar zu machen. Die Gewerbetreibenden sollten sich daran gewöhnen, nicht alles von der Behörde zu erwarten. So ging denn Beuth mit seinen Freunden daran, das äußere Organisationsgewand, die Statuten, für einen solchen Verein zu entwerfen. Am 29. April 1820 wurden die Statuten unterzeichnet mit Beuth, Wagenmann, Pistor, Feilner, Gropius, Dannenberger und Tappert. Man reichte sie der Regierung ein und bat, der König selbst möchte die Statuten zeichnen. Das wurde nicht für nötig erachtet, und das Statut wurde durch Unterschrift des Ministers für Handel und Gewerbe am 24. Oktober 1820 genehmigt.

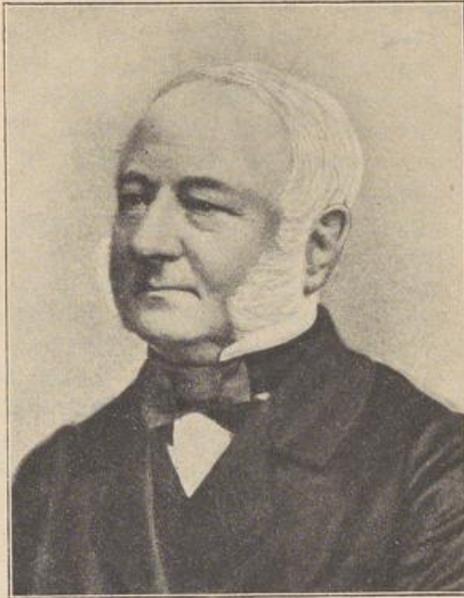
Am 15. J a n u a r 1821 fand im Saale der Stadtverordneten in Berlin die öffentliche Gründungsversammlung des Vereins zur Beförderung des Gewerbleißes in Preußen statt. An diesem Tage traten bereits 140 Berliner Mitglieder und 5 auswärtige dem Verein bei.

Beuth hielt die Gründungsrede. Sie enthält die Grundgedanken der Beuthschen Gewerbeförderung in klarer, packender Form. Sie läßt uns in Beuth nicht nur den großen Beamten, sondern vor allem den großen Führer erkennen. In dem Gewerbleiß sieht Beuth die Grundlage des Reichtums einer Nation und, fährt er fort, „da wahrer Gewerbleiß nicht ohne Tugend denkbar ist, so ist er auch die Grundlage der nationalen Kraft überhaupt“. Für ihn ist der ethische Gehalt der gewerblichen Tätigkeit ein Maßstab für den Wert, den die Gewerbe für die Gesamtentwicklung der Nation haben. So sehr er es dem armen Preußen wünscht, reich zu werden, er kann sich den Gewerbleiß nicht ohne Tugend denken. Ihm wird es zur Pflicht, vorwärts zu gehen, denn alles im Leben ist Bewegung, wer still steht, geht in Wahrheit zurück. Man kann im Leben nur vorwärts oder rückwärts gehen. Nirgend sei diese Wahrheit sichtbarer als im Gewerbe. Und dieser Wettbewerb im In- und Auslande, wenn er auch noch angefeindet werde, sei notwendig. Er ruft der Versammlung zu, daß es nicht nur Eigenliebe sei, die jeden zwingen müsse, den Absatz der Erzeugnisse nicht nur zu erhalten, sondern zu erweitern, Bürgerpflicht sei es unter den heutigen Verhältnissen, Industrie und Gewerbe auszudehnen. Die Liebe zum Vaterlande verlange es.

Er weist ferner darauf hin, daß man in Ländern, in welchen man die Gewerbe zu fördern pflege, schon lange darauf gekommen sei, in freien



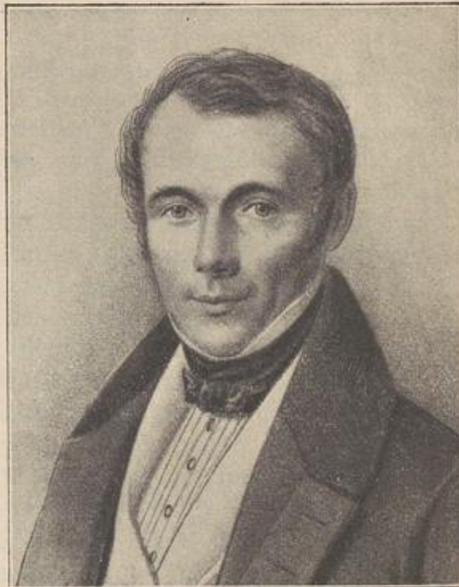
C. SPATZIER



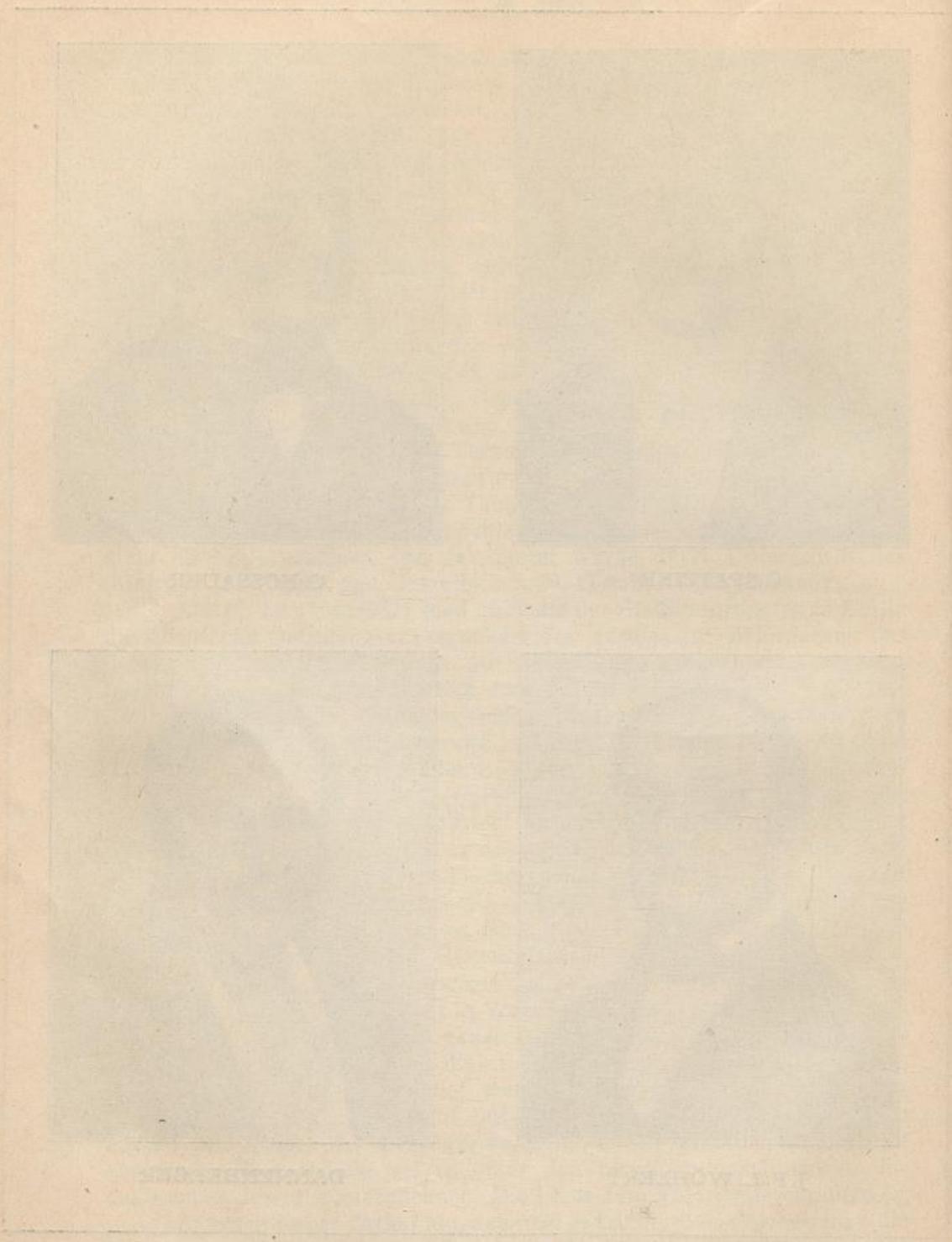
G. HOSSAUER



J. F. L. WÖHLERT



DANNENBERGER



Vereinigungen aller der Männer, die für die Förderung der Gewerbe Interesse haben, Rat und Tat zu vereinigen. Diese Vereine hätten vieles geleistet. England habe bereits 1754 eine solche Gesellschaft gestiftet, und die Verhandlungen dieses Vereins zeigten, welcher Nutzen sich schaffen lasse. Beuth erwähnt ferner die französische Gesellschaft zur Aufmunterung der nationalen Industrie, die 1792 gegründet wurde, und die die berühmtesten Namen französischer Wissenschaft und Technik vereinige. Er vergißt auch nicht, den in Bayern wenige Jahre vorher gegründeten Polytechnischen Verein, der das bayrische Gewerbeblatt herausgab, zu erwähnen. In Preußen aber habe man bisher nur Vereine zur Beförderung der Landwirtschaft gegründet. Die Gewerbetreibenden in Preußen hätten sich zu lange daran gewöhnt, von der Fürsorge der Regierung zu erwarten, was sie selbst hätten schaffen sollen. Diese Fürsorge sei auch heute noch vorhanden und solle fortbestehen. Sie habe nur eine andere Richtung erhalten. Aber auch die aufmerksamste Regierung könne nicht alles sehen. Sie könne auch nicht alles für andere tun, und auf keinen Fall könne sie eigene Tätigkeit ersetzen. Der Verein, der jetzt begründet sei, solle beweisen, daß die Gewerbetreibenden Preußens heute auch eigener Tätigkeit vertrauen, daß ihnen der Sinn für gemeinschaftliches Wirken nicht fremd sei. Der Geist der Selbstverwaltung, der in dem Saale der Stadtverordneten, in dem die Gründung des Vereins vollzogen wurde, herrsche, solle auf die neue Vereinigung übergehen. Der Geist der Gemeinnützigkeit müsse alle beleben und leiten.

#### Zweck des Vereins. Seine Zusammensetzung.

Den äußeren Rahmen der Arbeiten des Vereins ersieht man aus den Satzungen. Als Zweck des Vereins wird hingestellt, die Entwicklung und den Aufschwung der Gewerbe in preußischen Staaten möglichst zu fördern. Die Mittel hierzu seien Studium der Gewerbsamkeit im In- und Auslande, Prüfungen von Entdeckungen und Erfindungen, Unterricht, Aufmunterung und Belohnung bedeutender Erfindungen, Ausstellen von Proben. Der Verein wird deshalb mit den Mitgliedern in allen Teilen des Staates schriftlich und mündlich in Verbindung treten. Er wird die Erfindungen prüfen und mit Geld und Denkmünzen belohnen. Er wird seine Verhandlungen veröffentlichen, er wird Sammlungen von gewerblichen Erzeugnissen, von Modellen und Zeichnungen veranstalten, und er wird, soweit es seine Mittel irgend erlauben, die technische Literatur beschaffen oder doch wenigstens Auszüge daraus.

Wer durch zwei Mitglieder eingeführt wird, kann Mitglied werden. Er muß sich verpflichten, wenn er in Berlin lebt, wenigstens 10 Reichstaler, wenn er auswärts wohnt, mindestens 6 Reichstaler jährlich zu zahlen. Die Arbeiten des Vereins sollen durch besondere Abteilungen für Chemie und Physik, für Baukunst und schöne Künste, für Mathematik und Mechanik und für Manufaktur und Handel, sowie für das Rechnungs-